

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2004

Vorwort des Präsidenten	2
Geschäftsstelle	4
Suchtprävention	6
Jahresstatistik Suchtprävention	9
Suchtberatung	10
Jahresstatistik Suchtberatung	14
Jugendberatung Blinker	15
Einrichtungen Regionale Drogenhilfe	20
Begleitetes Wohnen Limmattal	21
Notschlafstelle	22
Mittagstisch Limmattal	23
Job Bus Limmattal	24
ETCETERA	26
Jahresrechnung 2004 Kostenverleger	29
Behördenmitglieder	32
Personal Sozialdienst Limmattal 2004	33
Adressverzeichnis Sozialdienst Limmattal	34

Vorwort des Präsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren

Den Zweckverbänden wird in der Regel grosses Beharrungsvermögen gegenüber Veränderungen und selbständiges Operieren unterstellt, weit ab der Kontrolle der Verbandsgemeinden. Die durch die Statuten reglementierte begrenzte Mitsprache der einzelnen Gemeinde nährt dieses Urteil vor allem dann, wenn im Alltagsgeschäft Einzelereignisse nicht den Vorstellungen aller Beteiligten entsprechen. Es muss deshalb das Ziel jedes Zweckverbandes sein, die eigene Arbeit immer wieder transparent darzustellen.

Einen heterogenen Betrieb wie den Sozialdienst einfach zu präsentieren, bedarf jedoch einiger Anstrengungen. Mit der Erstellung des nun vorliegenden Leitbildes wurde versucht, die Grundlagen zu definieren, welche für alle Abteilungen gelten und für die strukturierte Präsentationen der einzelnen Abteilungen beigezogen werden können. Dass wir diese erste Etappe erreicht haben, ist sowohl der aktiven Mitwirkung des Vorstandes, als auch dem Engagement der gesamten Belegschaft zu verdanken. Das Resultat freut mich deshalb besonders, weil auch für die weiteren Prozesse mit einer guten Zusammenarbeit zwischen den Verbandsgemeinden als Auftraggeberin und den Fachleuten des Sozialdienstes als Leistungserbringerin gerechnet werden darf.

Im Leitbild ist die Definierung des Auftrags klar den Verbandsgemeinden zugeteilt. In den Folgeprozessen ist dieser Auftrag für alle Produkte, welche im Sozialdienst an-

geboten werden, so zu definieren, dass die einzelnen Abteilungen in der Lage sind, diesen fachgerecht und effizient umzusetzen. Messgrößen sollen helfen, die Wirksamkeit zu bewerten und wo nötig, entsprechende Anpassungen am Auftrag vorzunehmen.

Man kann sich zu Recht fragen, warum der Sozialdienst dies nicht schon längst getan hat. Die Gründung des Sozialdienstes 1994 hatte damals hauptsächlich zum Ziel, bestehende Angebote zur Sicherung der Finanzierung zusammenzufassen. Ebenfalls entstand der Druck nach einer regionalen Lösung aufgrund der damaligen Situation in der Zürcher Drogenszene. Die Angebote selber behielten jedoch vorwiegend ihre bestehenden Strukturen und erbrachten ihre Dienstleistungen weiterhin selbständig.

Mit den neuen Statuten wurde die Geschäftsstelle gestärkt. Ein Geschäftsführer trägt seit 2002 die operative Verantwortung aller Abteilungen. Damit die neue Führungsstruktur optimal greift, sind einheitliche Standards zu definieren. Eine erfolgreiche Integration verschiedener Abteilungen und ihrer Kulturen verlangt jedoch eine gute Planung und den Einbezug aller Beteiligten.

Mit der Neustrukturierung wollen wir nicht in erster Linie die Produkte verändern, sondern diese transparent und möglichst einheitlich darstellen. Damit ermöglichen wir eine bessere Steuerung unseres Angebotes für zukünftige Entwicklungen und verbessern das Vertrauen in unsere Arbeit.

Der Präsident
Johannes Felber

Leitbild

In jeder Auseinandersetzung innerhalb einer Organisation sind Gespräche und die Bereitschaft, alles auf den Tisch zu legen, von grösster Bedeutung. Auf den Tisch gehören die Problemzonen, aber auch die Erwartungen und Ziele. Um herauszufinden was man will, aber auch was man auf keinen Fall möchte, gilt es, geeignete Methoden zu finden, welche zur Zielerreichung führen.

Für den Sozialdienst Limmattal nahmen beim Leitbild-Prozess erstmals alle direkten Akteure im Vorstand und Personal in verschiedensten Zusammensetzungen teil. Auch Frust und Ärger fanden ihren Platz, eine nicht unwichtige Voraussetzung für eine konstruktive Arbeit. Der Prozess wurde zur Plattform für Auseinandersetzungen, Diskussionen, Phantasien zu Bestehendem, zu Zielen, zu Wünschbarem, zu Machbarem.

Zu sechs Kapiteln wurden Inhalte gefunden. Dabei wurde jeweils der grösste gemeinsame Nenner für die sehr unterschiedlichen Fachstellen gesucht. In diversen Sitzungen, Workshops und Tagungen wurde an den Inhalten geschliffen und poliert, es wurden Sätze kreiert, Sätze gestrichen, Sätze erweitert und wieder verdichtet.

Im kleinen aber entscheidenden Wort *wir* hat der Sozialdienst Limmattal ein Stück Identität gefunden. Wir alle zusammen bilden das grösstmögliche Team.

Heute können wir Ihnen das Leitbild grafisch herausgeputzt überreichen. Wir möchten es uns zu Herzen nehmen und dürfen auch ein klein wenig stolz darauf sein. Stolz sein darauf, dass der Prozess gelungen ist, was ja nicht

von Anfang an selbstverständlich war. Es sind wenige Sätze, welche mit dem uns eigenen Drive gemeinsam entwickelt worden sind. Es sind durch unsere Mitarbeit kostbare Sätze geworden. Es sind teils auch unbequeme Sätze, die herausfordern.

Wir haben ein brauchbares Leitbild entworfen, welches einstimmig von unserer Delegiertenversammlung verabschiedet wurde.

Stellenauftritt

Der Sozialdienst Limmattal hat seine Briefschaft gestaltet und zeigt ein unverschnörkeltes, zeitgemässes Auftreten.

Website

www.sozialdienst-limmattal.ch wurde im Herbst ins Netz gestellt. Wir haben eine schlichte, informative mit zweckmässiger Navigation ausgestattete Homepage kreiert. Sie ist in working progress: einzelne unserer verschiedenen Fachstellen sind daran, ihre Inhalte noch auszubauen und zu vertiefen. Doch anstelle vieler weiterer Worte: Überzeugen Sie sich selbst! Die Inhalte unserer Homepage sind als Ergänzung (und nicht als Wiederholung) der Ausführungen dieses Jahresberichtes gestaltet.

Dank

Allen, die den Sozialdienst Limmattal vorantragen, sei herzlich gedankt! Ein spezielles Dankeschön gehört dem Urdörfli, in welchem wir nach der Schliessung der Notschlafstelle Mitte letzten Jahres die Notschlafstellen-Klientel aus unserem Bezirk übergangsmässig unterbringen konnten.

Ueli Meier, Geschäftsführer

SUCHT PRÄVENTION

BEZIRKE AFFOLTERN UND DIETIKON

In eigener Sache

Die Teamzusammensetzung der Suchtpräventionsstelle hat sich 2004 geändert - wir haben Zuwachs bekommen. Christoph Meyer hat als frischgebackener Vater seine Prioritäten neu gesetzt und sein Pensum auf 30% reduziert, um sich der Familienarbeit zu widmen. Die Stellenprozente wurden neu verteilt und mit Martin Willi wurde auf Januar 2004 ein neuer Mitarbeiter eingestellt. Die Stelle wird nun von Simone Wagner und Cathy Caviezel geleitet.

Unser neuer Mitarbeiter Martin Willi

Nach meinem Studium der Psychologie, Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters und der Kriminologie sowie nach meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts der Gesundheits- und Sozialpsychologie der Universität Zürich freute ich mich sehr, mein theoretisches Wissen praktisch umsetzen zu können. Im Verlauf des letzten Jahres habe ich die praktische suchtpreventive Arbeit kennen und schätzen gelernt und mich sehr gut ins Team der Suchtprävention eingelebt. Ich konnte mich und mein Wissen vor allem in den Bereichen Schule, Jugendarbeit, Elternarbeit und Gemeinde einbringen. Da der Kontakt mit Menschen für mich ein entscheidender Bestandteil einer abwechslungsreichen, interessanten und sinnvollen Arbeit ist, freue ich mich auf viele weitere Aufgaben und Herausforderungen, die bei der Suchtprävention auf mich zukommen werden.

Drehscheibe „Suchtprävention in der Gemeinde“

Wie ist es möglich, dass jeder fünfte der 15- bis 16-jährigen Jugendlichen Alcopops konsumiert, wo doch diese süssen, mit gebrannten Wassern gemischten Getränke von Gesetzes wegen erst ab 18 Jahren im Handel erhältlich sind? Diese und ähnliche Fragen bewegten uns dazu, die Drehscheibe „Suchtprävention in den Gemeinden“ aufzubauen.

Sie soll dazu dienen, die Gemeinden in Sachen Suchtprävention auf dem Laufenden zu halten und gleichzeitig auch untereinander zu vernetzen. Im besten Fall wird auch eine Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus möglich und Synergien können genutzt werden. Konkret besteht die Drehscheibe aus einer Kontaktperson pro Gemeinde und wir sind sehr zufrieden, dass bis auf eine Gemeinde alle mindestens eine Kontaktperson gestellt haben. Die Kontaktperson kennt unsere Stelle und leitet neue Angebote oder Informationen an die zuständigen Personen weiter. Sie ist innerhalb der Gemeindebehörde die Ansprechperson bzw. Koordinator/in für Suchtprävention und Gesundheitsförderung.

Die Drehscheibe fand 2004 einmal im März statt als Startveranstaltung und einmal im September als Informations- und Austauschtreffen der beiden Bezirke.

Weiter trägt die Kontaktperson auch ganz konkrete Wünsche und Bedürfnisse aus ihrer Gemeinde an unsere Stelle heran. Für die Umsetzung von solchen Anfragen bieten wir gerne unsere fachliche Beratung und Unterstützung an. So haben sich 2004 bereits einige Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Gemeinden ergeben.

Homepage und Evaluation der Angebotsmappe oder www.supad.ch (direkter link)

Schon seit langem war es uns ein Anliegen, einen eigenen Internetauftritt zu kreieren. Es ist uns nun im Berichtsjahr gelungen, der Entwicklung dieses Auftritts genügend Raum zu geben, so dass wir mit unserem Neujahresversand unserer Kundschaft den direkten link bekannt geben konnten.

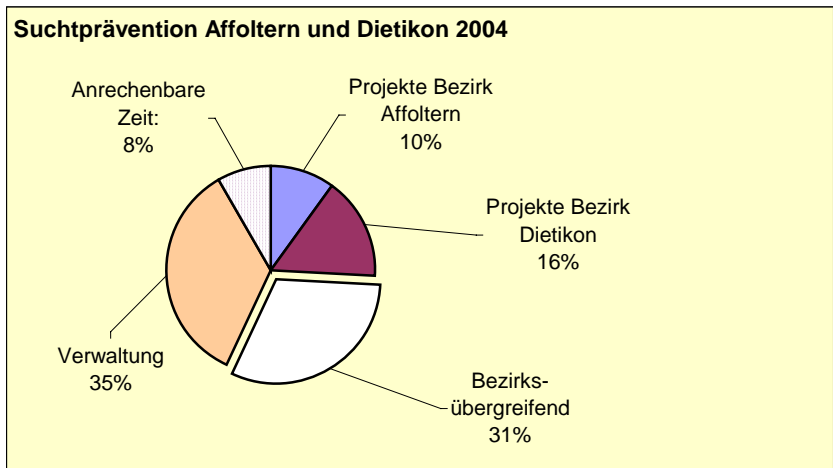
In enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung haben wir zuerst den Gesamtauftritt des Sozialdienstes mitentwickelt und dann in einem zweiten Schritt unsere eigenen, stelleninternen Inhalte formuliert.

Noch ist dieser Prozess nicht abgeschlossen. Wir haben vor, auch unsere konkreten Angebote im Netz zu platzieren. Diese wurden im Berichtsjahr in einer aufwändigen Projektarbeit sorgfältig ausgewertet. Dazu wurden verschiedene Zielgruppen entweder in telefonischen Interviews oder persönlich in sogenannten Fokusgruppen nach ihrer Meinung gefragt. Es interessierte uns, was die Zielgruppen von unserem Angebot kennen, was sie schätzen und was sie noch vermissen. Ebenfalls konnten Anregungen zur Verbesserung der Aufbereitung der Angebote angebracht werden (also z.B. bezüglich Aufbau und Grafik). Diese Evaluation ergab eine Fülle von sehr interessanten Rückmeldungen. Diese gilt es nun, in einem Projektbericht festzuhalten und dann in konkrete Massnahmen umzusetzen. Das überarbeitete Angebot werden wir 2005 im Internet unserer Kundschaft zugänglich machen.

Das Team der Suchtprävention

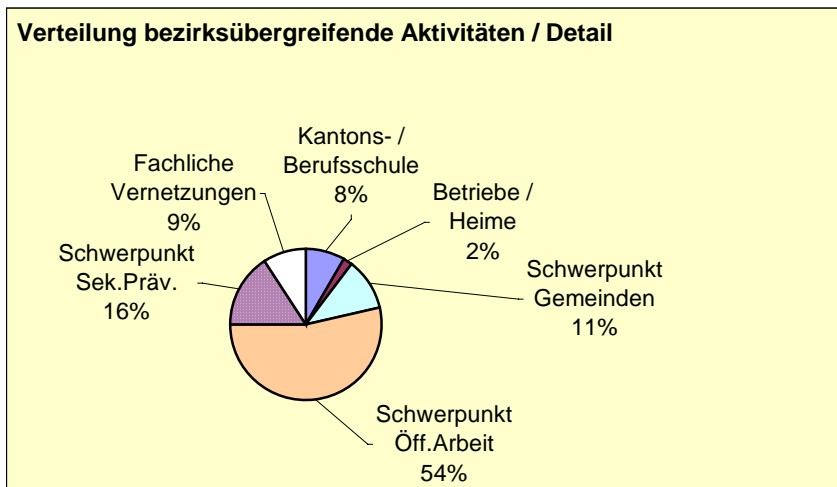
Statistik Suchtprävention 2004

Grob-Verteilung der Leistungen



Verwaltung / Detail = Fachliche Arbeit, Teamsitzungen, Leitung

Bezirksübergreifende Schwerpunkte und Aktivitäten



Sek. Präv = Sekundärprävention

Vernetzung

Schlechter integrierte Abhängige haben oft schon verschiedene Versuche unternommen, ihr Suchtproblem zu überwinden. Weil sie aber langfristig nicht erfolgreich waren, trauen sie es sich meist mehr zu, das Problem doch noch lösen zu können.

Weil sie die Beschäftigung mit dieser Thematik möglichst meiden wollen, tauchen diese Abhängigen in der Regel nicht von selbst bei unserer Stelle auf. Aber sie melden sich mit Folgeproblemen der Sucht bei anderen Stellen des Sozial- und Gesundheitswesens. Oftmals haben sie eine gewisse Meisterschaft darin erlangt, ihr Suchtproblem abzuwehren und ihre Bezugspersonen gegeneinander auszuspielen. Gerade deshalb ist die Vernetzung mit den anderen Stellen im Sozial- und Gesundheitswesen so wichtig. Um Verbindlichkeiten zu schaffen, ist es wichtig, dass die Bezugspersonen möglichst eng zusammenarbeiten und das Prozedere klären. Deshalb haben wir unser Angebot an Vernetzungsinstrumenten erhöht. Einerseits haben wir zusammen mit den Ärztinnen und Ärzten unseres Bezirks eine Behandlungsvereinbarung entworfen, welche Behandlungsinhalte definiert und Zuständigkeiten regelt. Andererseits haben wir für die Gemeinden anhand einer früher durchgeführten Umfrage eine Angebotspalette entwickelt, die im Jahr 2005 in die Vernehmlassung gehen wird. Und schliesslich haben wir mit dem Bewährungsdienst der Justiz die Zusammenarbeit an einer gemeinsamen Sitzung aktualisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Weil sich viele Abhängige für Ihre Abhängigkeit schämen, haben sie Hemmungen, sich bei uns zu melden. Der wichtigste Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit besteht deshalb in der Information, dass wir das Problem für lösbar halten, nicht verurteilen und sachlich angehen.

Unser sicher eindrucksvollstes öffentliches Ereignis war die Ausstellung „Kreativität und Sucht“, die wir vom 26. bis 28. November im Ortsmuseum Urdorf mit Bildern und anderen Kunstobjekten unserer Klientel durchführten. Neben der Ausstellung ihrer Produkte war es uns ein Anliegen, sie von ihrer leistungsfähigen und kreativen Seite zu zeigen. Eine vielbesuchte Vernissage eröffnete die Ausstellung. Werner Gutknecht, der Urdorfer Gemeindepräsident, hiess uns im stimmungsvollen Museum herzlich willkommen. Der Präsident des Sozialdienstes Limmattal, Johannes Felber, hielt eine humorvolle Ansprache mit ernsthaftem Hintergrund. Über die Ausstellung wurde in der Limmattal Zeitung ausführlich berichtet.

Das Limmattaler Tagblatt gab uns auch im Berichtsjahr jeden Monat in der Rubrik „Informationen zur Suchtproblematik“ die Gelegenheit, über Themen rund um Alkohol und andere legale Drogen zu berichten. Für diese Möglichkeit, Betroffene öffentlich und unkompliziert anzusprechen, sind wir sehr dankbar.

Behandlung

Die Schattenseiten der wirtschaftlichen Lage zeigten sich im Berichtsjahr auch bei uns. Viele unserer Klientinnen

und Klienten befinden sich - gerade auch wegen ihres Suchtmittelkonsums - in einer prekären finanziellen Lage.

Weil bekanntlich das Essen vor der Moral kommt, war es uns wichtig, unseren Klientinnen und Klienten bei praktischen Problemen tatkräftig unter die Arme zu greifen, z.B. in Form von Hilfen bei der Schuldensanierung, Steuererklärung, IV-Anmeldung, Rekursen bei ungerechtfertigten Ablehnungen von IV-Leistungen und bei der Anerkennungsverweigerung von Leistungen der Pensionskassen.

Bei einigen unserer Klientinnen und Klienten war die Integrationshilfe indirekter. So z.B. Beispiel bei einem erwerbslosen jungen Mann, der sich seit kurzem von uns beraten lässt. Der junge Mann stand kurz vor der Aussteuerung. Als ihm klar wurde, dass ihm der Gang zum Sozialamt bevorstand, begann er zu resignieren. Er wurde zunehmend von Schuld- und Minderwertigkeitsgefühlen geplagt. Er befürchtete, nie wieder Arbeit zu finden und fragte sich, ob er seine Misere durch seine frühere Trinkerei selber verschuldet habe. Verletzter Stolz und Mutlosigkeit wechselten sich mit Trotz ab. Die Themen Ehre, Entmutigung und Selbstwertgefühl rückten in der Beratung in den Vordergrund und schliesslich warfen wir die Frage auf, ob er auch eine Arbeit in Betracht ziehen könnte, die zwar nicht seinem Ideal entsprechen würde, ihm aber doch die Freiheit vermitteln könnte, über sein Geld frei zu verfügen. Er nahm seinen ganzen Mut zusammen und bewarb sich auf unterschiedlichste Arbeitsangebote - und wurde belohnt. Er fand eine Arbeit, die nicht in allen Teilen seinen Vorstellungen entspricht, die er aber ganz passabel findet und ihm – zumindest in bezug auf die Finanzen – eine gewisse Freiheit ermöglicht.

Wie in diesem Beispiel, führen wir den grössten Teil unserer Beratungen in Form von Einzelgesprächen durch, einen kleineren Teil auch in Paar- und Familiensitzungen. Zudem haben wir die Frauen-, die FiaZ (Fahren in ange-trunkenem Zustand)- und die Malgruppe weitergeführt.

Im Berichtsjahr haben wir wiederum verschiedene Kurse und Veranstaltungen angeboten: Ein Kurs zur Raucher-entwöhnung, zwei Veranstaltungen zur Fragestellung „Stressbewältigung ohne Substanzkonsum“, je einen Vortrag mit Diskussion zum Thema „Angehörige von Alkohol-abhängigen“ und – zusammen mit der Jugendberatung Blinker - zum Problem „Jugendalkoholismus“. Leider waren die Veranstaltungen zu den nicht ganz unbelasteten Themen „Angehörige von Alkoholabhängigen“ und „Ju-gendalkoholismus“ sehr schlecht besucht. Über die Grün-de können wir nur spekulieren. Wir halten es für möglich, dass solche Themen zu heikel sind, um sie in kleinen Ge-meinden durchzuführen.

Weil im Kanton Zürich im Bereich der Prävention und Be-ratung ein Schwerpunkt in der Früherfassung gesetzt wur-de, haben wir uns mit der Entwicklung eines Programms für Menschen, die einen problematischen Trinkstil ent-wickelt haben, beteiligt.

Regina Burri, Leiterin Suchtberatung

Statistik Suchtberatung 2004

2003 Stand 31.12.2003 Total	Betroffene		Angehörige	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
210	100	72	14	22
2004				
Neue	56	29	3	8
Wiedereintritte	18	7	0	0
Abgänger	-46	-21	-13	-13
Stand 31.12.2004 Total 236	128	87	4	17

Jugendberatung Blinker

Durch den Wechsel der Trägerschaft der Jugendberatung Blinker (vom „Verein Mobile Jugendberatung Limmattal“ zum „Sozialdienst Limmattal“) wird dieser Bericht auch an neue LeserInnen gelangen. In diesem Sinne möchten wir nochmals kurz unsere verschiedenen Tätigkeitsbereiche vorstellen, in welchen wir auch in diesem Jahr intensiv im Einsatz waren:

Einzelberatung und -therapie von Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 24 Jahren.

Familientherapie.

Elternberatung.

Coachinggruppe mit JugendarbeiterInnen (fortlaufend, 1x/mtl).

Elterngruppe (fortlaufend, 1x/mtl.).

Einzelberatungen für LehrerInnen.

Weiterbildungen für LehrerInnen (Themen: Stress, Konfliktgespräche, Umgang mit schwierigen SchülerInnen, Mobbing, Gewalt, Suizidalität bei Jugendlichen, u.a.).

Klasseninterventionen (Gewalt, Mobbing).

Themenspezifische Workshops für Oberstufenschule und Kantonsschule (Sexualität, Essstörungen, Genderthematik, Gewalt/Mobbing, Suizidalität, u.a.).

Beratende Mitarbeit in Jugendkommissionen.

Mitgestaltung von Elternabenden und Elternbildungsveranstaltungen.

Psychologische Persönlichkeitsabklärungen für die Jugendanwaltschaft Dietikon.

MitarbeiterInnen Blinker:

Ursula Enderli, Stellenleiterin, Kinder- und Jugendpsychologin Dipl. FH/SBAP, Sozialpädagogin, Dipl. HFS, Ausbildung in Transaktionsanalyse und systemischer Psychotherapie

Alexandra Keufer, Psychologin, dipl.FH/SBAP, Sozialpädagogin dipl. FH, Ausbildung in analytischer Psychotherapie und systemischer Paar – und Familientherapie (i.A.)

Ab 2005: Holger Verfuss, Diplom-Psychologe, Ausbildung in systemischer Therapie, Hypnotherapie und Verhaltenstherapie (i.A.)

Unser Tätigkeitsfeld ist, wie oben dargelegt, sehr gross, dementsprechend vielfältig und interessant erleben wir unsere Arbeit. Im folgenden möchten wir über einige Bereiche näher berichten, um den LeserInnen einen – wenn auch aus Platzgründen kurzen – Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen. Da unser Arbeitsschwerpunkt in der Einzelberatung und –therapie sowie den Familientherapien liegt, werden wir uns in den Ausführungen auf diese beschränken.

Im Jahr 2004 liefen bei uns insgesamt 151 Beratungs- und Therapiefälle, wobei 90 davon Arbeit mit der ganzen Familie und weiteren Bezugspersonen beinhaltete und in 61 Beratungen/Therapien allein mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen gearbeitet wurde. In den letzten Jahren konnte ein stetiger Anstieg der Anmeldungen verzeichnet werden. So haben sich im Jahr 2002 131, im Jahr 2003 140 KlientInnen angemeldet. Von den 151 Fällen im 2004 handelt es sich, ähnlich wie in den letzten Jahren, bei 61 % um weibliche, bei den verbleibenden 39% um männliche Jugendliche.

Neben wissenschaftlich anerkannten einzeltherapeutischen Methoden (psychoanalytische Therapie, Verhaltenstherapie, u.a.) arbeiten wir nach dem systemischen Ansatz, was bedeutet, dass immer auch das Umfeld des/der Jugendlichen in unser Denken und Handeln einbezogen wird. Unter anderem sind wir, in Absprache mit den Jugendlichen/Familien, oft mit den LehrmeisterInnen, LehrerInnen, etc. in Kontakt. Somit wird eine konstruktive Behandlung der KlientInnen gewährleistet, die auch über die Beratung/Therapie hinaus Früchte trägt.

Da unser Angebot einen sehr niederschweligen Charakter zeigt (kostenlos für Mitgliedsgemeinden, Schweigepflicht der MitarbeiterInnen, u.a), melden sich bei uns die Jugendlichen oft selber an (1/4 aller Anmeldungen). Durch diese Niederschwelligkeit kann die Jugendberatung Blinker einen wichtigen Beitrag zur Gesundheits-Prävention von Jugendlichen und jungen Erwachsenen leisten, ermöglicht sie doch jungen Menschen einen wenig stigmatisierenden und somit einfacheren, schnelleren Weg zu psychologischer/therapeutischer Behandlung.

1/4 der Anmeldungen liefen über die Eltern, welche durch die Schule oder Bekannte von unserem Angebot informiert wurden. Die restlichen Anmeldungen gelangten über Drittpersonen an uns (LehrerInnen, Schulpflege, LehrmeisterInnen, freipraktizierende ÄrztInnen, Jugendanwaltschaft Dietikon, u.a). Seit der Einführung der Schulsozialarbeit in verschiedenen Gemeinden hat sich unsere Zusammenarbeit und der Anmeldungsmodus auch in diese Richtung verschoben.

Es wurde auch im Jahr 2004 deutlich, dass sich die Probleme, mit denen sich die Betroffenen an uns wenden, immer komplexer werden. Wird als Anwendungsgrund meist nur ein Aspekt genannt (z.B. Lernprobleme, Schlafstörungen, depressive Verstimmung, u.a.), stellt sich oft nach

den ersten Gesprächen heraus, dass sich dahinter eine ganze Reihe anderer belastender Themen „verstecken“. Das Spektrum der Behandlungsthemen reicht von: Lehrstellensuche, Lernschwierigkeiten, Verhaltensstörungen in der Schule, Konflikte in der Familie, psychische Erkrankung eines Elternteils, Angststörungen zu spezifischen psychischen Störungen der jungen Menschen. So sind dann auch Essstörungen, Depressionen, autodestruktives Verhalten und Suizidalität zentrale Schwerpunkte unserer therapeutischen Arbeit. Wo nötig, gelingt es uns jeweils gut, die Jugendlichen zur Zusammenarbeit mit PsychiaterInnen aus der Region zu motivieren, etwa wenn eine medikamentöse Zusatzbehandlung nötig wird. Umgekehrt werden uns Jugendliche und junge Erwachsene auch von PsychiaterInnen überwiesen, welche keine Kapazitäten haben für eine Psychotherapie oder sich nicht zuständig **fürden**. Zusammenarbeit mit Eltern geht es oft um Themen wie: elterliche Probleme mit Ablösung von den Jugendlichen, Grenzen setzen, Umgang mit Gewalt und psychischer Erkrankung der Jugendlichen, u.a. Die geleitete Elterngruppe bietet da eine zusätzliche Möglichkeit, sich zu diesen Themen auszutauschen und von den Erfahrungen anderer Eltern zu profitieren.

Da unser Angebot in den Schulgemeinden gut bekannt ist, wird es von Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren sehr gut genutzt. Es ist uns jedoch ein grosses Anliegen, auch die jungen Erwachsenen zwischen 17 und 24 Jahren anzusprechen, da gerade sie in einer sehr schwierigen Lebensphase stehen und oft keine anderen niederschweligen Hilfsangebote zur Verfügung haben. Dazu sind weitere Projekte geplant, unter anderem Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für LehrmeisterInnen und HausärztInnen. Oft wissen gerade solche wichtigen An-

laufstellen nicht, dass auf der Jugendberatung Blinker bis zum Alter von 24 Jahren die Möglichkeit zu Kurzberatungen, Krisenberatungen, wie auch zu einer, je nach Indikation auch längerdauernden, Psychotherapie besteht. In 80% der Fälle konnte in den letzten Jahren ein Erstgespräch innerhalb von 6 Tagen gewährleistet werden. In Krisensituationen gelingt es uns, zu 95% innerhalb von 24 Stunden einen Termin zur Verfügung zu stellen.

Wir freuen uns auch im 2005 auf eine gute und weiterhin konstruktive Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Institutionen des Bezirks Dietikon.

Das Team der Jugendberatung Blinker

Regionale Drogenhilfe Limmattal

Bezüglich der Regionalen Drogenhilfe Limmattal gibt es im Jahresbericht 2004 einige grössere Veränderungen zu berichten:

Durch die Doppelführung des Job Bus Limmattal wurden fünf neue Einsatzplätze für Tagelöhner und Tagelöhnerinnen aus dem Bezirk Dietikon geschaffen, was, wie die Auswertungszahlen belegen, einem grossen Bedürfnis entsprach. Durch die Verpflichtung von Fachpersonal aus dem Sozialbereich ermöglichte dieser Projektausbau eine fundiertere Begleitung und Beratung der Tagelöhner und Tagelöhnerinnen in den Einrichtungen.

Weiter wurde im Berichtsjahr die Notschlafstelle in Urdorf geschlossen. Damit obdachlose Personen aus dem Bezirk Dietikon auch zukünftig eine Übernachtungsmöglichkeit zugänglich haben, wurde durch den Sozialdienst Limmattal ein Ersatzangebot in Zusammenarbeit mit dem Urdörfli (Sozialwerke Pfarrer Sieber) eingerichtet.

Begleitetes Wohnen Limmattal

Aus der Statistik:

Jahr	Anzahl Übernachtende	Auslastung %	Anteil Frauen %	Anteil Männer %
01	2214	93	0	100
02	1862	85	18	82
03	1995	91	11.5	88
04	1958	89	4,6	95,4

Total 6 Plätze in 2 Wohngruppen

Insgesamt ein ruhiges Jahr in den BeWos, keine Züglete, keine Umbauten....

Für kurze Zeit wohnte eine Frau in der Schöneegg, musste diese aber schon bald wieder verlassen, da sie zu viel Unruhe ins Haus brachte. Dann wurde das Zimmer an einen Bewohner vermietet, der früher schon hier gewohnt hat und somit sind beide WGs wieder nur von Männern bewohnt.

Am Kronenplatz gab es einen Wechsel Mitte und dann Ende Jahr. Beide Bewohner waren etwas länger als zwei Jahre bei uns und fanden erst in der Verlängerungszeit eine andere Wohnmöglichkeit. Die Plätze konnten rasch wieder mit Limmattalern belegt werden. Diese werden immer etwas älter, die meisten sind jetzt zwischen 35 und 40.

Notschlafstelle

Aus der Statistik:

Jahr	Anzahl Übernachten	Auslastung %	Anteil Frauen %	Anteil Männer %
01	1839	63	23	77
02	2013	69	17	83
03	1180	40	9	91
04*	522*	36*	15*	85*

Übernachtungsmöglichkeit für maximal 8 Personen

* Die Angaben für 2004 beziehen sich auf das 1. Halbjahr

Ende Januar traf bei uns die Kündigung für das Haus der Notschlafstelle ein, aus feuerpolizeilichen Gründen. Wegen der niedrigen Belegungszahlen sowie des Zustandes des Hauses kam eine Renovation nicht in Frage, d.h. die Notschlafstelle wurde auf den 30.6.04 geschlossen. Für die Obdachlosen aus dem Bezirk wurde eine Lösung zusammen mit dem Urdörfli gefunden.

Für mich und die BetreuerInnen ging eine meist schöne und intensive Zeit zu Ende. Zusammen mit dem Job-Bus wurde das Haus am 30.6.04 geleert. Vorher hatten wir in den anderen Betrieben des RDL und im Urdörfli angefragt, ob etwas von den Möbeln oder vom sonstigem Material noch gebraucht werden kann.

Im August trafen sich alle Mitarbeiterinnen nochmals zu einem Znacht in Schlieren, wo wir gebührend Abschied feierten. Und jetzt nochmals bei dieser letzten Gelegenheit ein herzliches Dankeschön an alle ehemaligen BetreuerInnen der Notschlafstelle Urdorf!

Edith Lutz, Leitung Obdach

Mittagstisch Limmattal

Aus der Statistik:

Jahr	Anzahl Kontakte	Anteil Frauen %	Anteil Männer %	Mahlzeiten
01	1739	11	89	2303
02	2401	8	92	3270
03	3006	16	84	4322
04	2432	18	82	4602

Angebot für ca. 20 Personen

Wie die Zahlen in der Statistik bereits andeuten, war 2004 ein Jahr, in dem der Ausbau des Job Bus Limmattal das Geschehen am Mittagstisch Schlieren stark prägte. Während die Zahl der Kontakte am Mittagstisch markant abnahm, nahm die Zahl der gekochten Mahlzeiten deutlich zu, was mit dem Ausbau des Job Bus auf zwei Arbeitsgruppen zusammenhängt.

Die durch die professionellere Arbeitshaltung der Job Bus Gruppenleiter ausgetragenen teilweise massiven Konflikte mit einzelnen Tagelöhnern, erschwerten die Arbeit am Mittagstisch. Es kam vereinzelt zu unschönen Ausschlüssen von gewalttätigen Besuchern aus den Projekten, begleitet von Vandalenakten, Drohungen gegenüber Betreuungspersonen und Polizeieinsätzen.

Ende Jahr waren die notwendigen Konflikte ausgetragen, die Stimmung und das Arbeitsklima am Mittagstisch verbesserten sich wieder. Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, dass es sich gelohnt hat, auch wenn es nicht immer einfach gewesen ist, die neuen Standards in Bezug auf Betreuung und Begleitung in den Tagesstruktur-

einrichtungen durchzusetzen, da heute Fehlentwicklungen entschiedener und schneller begegnet werden kann, als noch vor einem Jahr.

Den unter diesen erschwerten Bedingungen und mit viel Engagement mitarbeitenden BetreuerInnen sowie den mitarbeitenden BesucherInnen danken wir für den 2004 geleisteten Einsatz.

Job Bus Limmattal

Aus der Statistik:

Jahr	Anzahl TeilnehmerInnen	Auslastung %	Anteil Frauen %	Anteil Männer %	Los-tage/ Woche
01	994	78	6	94	1
02	1173	92	13	87	3
03	1715	98	19	81	4.5
04	2500	100	14	86	4.5

10 Einsatzplätze + 2 LeiterInnen

Der JobBus konnte 2004 zum ersten Mal täglich 10 Personen beschäftigen (bis anhin 5). Die 2511 zur Verfügung stehenden Einsatztage wurden alle vergeben. Die Auslastung betrug 2004 entsprechend 100%. Wie gross die Nachfrage nach Taglohnarbeit immer noch ist, zeigt die Tatsache, dass der Job Bus auch 2004 wieder viele Interessierte nicht beschäftigen konnte - Insgesamt wurden 1314 Personen ausgelost.

Durch die Verdoppelung der Einsatztage ist der Bedarf an Aufträgen ebenfalls gestiegen. Das Auftragsvolumen entsprechend zu erhöhen war schwierig, vor allem der Bereich der Privataufträge entwickelte sich rückläufig. Nach wie vor sind es oft Gemeinden und Liegenschaftsverwaltungen, mit denen der Job Bus zusammenarbeitet. Im Bereich Naturschutz konnte eine Arbeitsvolumensteigerung erzielt werden. Ebenso konnten im Bereich Landwirtschaft arbeitsintensive Aufträge akquiriert werden. Für 2005 erhoffen wir uns, dass wir mit unserem Angebot und mit Hilfe von verstärkten Akquisitionsbemühungen wieder mehr Privatpersonen erreichen werden.

2004 wurde am Job Bus ein neues Betreuungskonzept erarbeitet und umgesetzt. Nun werden den Job Bus TeilnehmerInnen neben Aufnahme- und regelmässigen Standortgesprächen auch situationsabhängige Beratungsgespräche angeboten.

Dank dem einheitlichen und konsequenten Auftreten des Leitungsteams ist nun, nach einer schwierigen und konfliktintensiven Phase, mehr Ruhe und Arbeitseffizienz eingetreten.

Die neuen Betreuungsstrukturen haben sich bewährt.

Thomas Castelberg, Leitung Tagesstruktur



Das sechste Betriebsjahr

Aktuelle Zahlen

Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Auftragsvolumen um gut 15 % gesteigert und auf 11'600 Stunden erhöht werden.

Entsprechend präsentieren sich auch die anderen Zahlen: Es wurde ein Umsatz von rund Fr. 342'300.-- erzielt und eine Bruttolohnsumme von Fr. 289'500.-- erwirtschaftet.

Auftraggebende

2004 wurden von 157 Kundinnen und Kunden insgesamt 1'100 Aufträge erteilt: 515 von Privatpersonen, 383 von Firmen und 202 von Non-Profit-Organisationen (inkl. interne Aufträge).

Die Firmenaufträge haben wieder leicht zugenommen und liegen mit etwa 70% des Gesamtvolumens rund 10% höher als 2003.

Vom Inhalt her handelte es sich bei rund 45 % der Aufträge um einfache handwerkliche Arbeiten, bei 22 % um Reinigungs- und bei etwa 13 % um Umzugs- bzw. Transportarbeiten.

Die verbleibenden 20% wurden in den Bereichen Garten, Lager, einfache Bürotätigkeiten usw. geleistet.

Arbeitnehmende

Im Berichtsjahr haben sich 21 Frauen und 18 Männer neu angemeldet und monatlich waren im Durchschnitt etwa 70 Personen als aktive Arbeitnehmende eingetragen.

Es konnten an 30 Frauen und an 33 Männer Aufträge vermittelt werden – wie jedes Jahr war es leider unmöglich, alle gemeldeten Personen zu beschäftigen.

Erfreulich ist, dass die Anzahl der Aufträge, die für Frauen geeignet sind, erneut gestiegen ist. Während im Vorjahr die Frauen 14% aller geleisteten Stunden arbeiteten, konnten sie im Berichtsjahr fast 4'000 Stunden leisten, was knapp 35% entspricht.

Folgende Tabelle zeigt Alter und Geschlecht der Arbeitnehmenden, die 2004 für ETCETERA tätig waren.

	Männer	Frauen	Total
bis 20 Jahre	1	1	2
21 – 30 Jahre	2	4	6
31 – 40 Jahre	8	5	13
41 – 50 Jahre	13	9	22
über 50 Jahre	9	11	20
TOTAL	33	30	63

Zu beachten ist, dass die Anzahl Arbeitnehmender, die über vierzig Jahre alt sind, gestiegen ist. Deshalb ist es besonders erfreulich, dass 2004 drei Frauen und drei Männer – davon zwei Drittel über vierzig – wieder eine Stelle gefunden haben.

Besonderes

Im Berichtsjahr wurde eine Befragung bei den Arbeitnehmenden aller vier im Kanton Zürich tätigen ETCETERA durchgeführt. Ziel der Befragung war, die Zufriedenheit mit dem aktuellen Dienstleistungsangebot zu ermitteln, allfällige Schwachstellen aufzudecken und Ideen für die weitere Entwicklung des Angebotes aufzunehmen. Die Resultate der Befragung wurden in einem Bericht zusammengefasst, welcher gerne bestellt werden kann.

Pia Häberle, Stellenleiterin ETCETERA

Rechnung 2004 Kostenverleger

Kostenverleger Teil 1 von 3

	Sucht- beratung	Sucht- prävention	Notschlaf- stelle
Aufwand	740'148.70	419'267.00	115'875.80
Ertrag	191'648.30	229'134.10	46'600.00
Verbands- Gemeinden	548'500.40	190'132.90	69'275.80
Aesch	10'566.70	3'703.80	1'349.50
Birmensdorf	42'098.55	14'756.20	5'376.50
Dietikon	138'695.80	48'615.10	17'713.15
Geroldswil	34'081.35	11'946.05	4'352.60
Ober- engstringen	33'837.25	11'860.50	4'321.40
Oetwil a.d.L	19'381.30	6'793.45	2'475.20
Schlieren	88'607.15	31'058.20	11'316.20
Uitikon	41'496.45	14'545.15	5'299.60
Unter- engstringen	25'744.10	9'023.70	3'287.85
Urdorf	79'076.50	27'717.55	10'099.05
Weiningen	28'852.25	10'113.15	3'684.80

Bei einem Gesamtaufwand von Fr. 3'230'857.05 sowie einem Ertrag von Fr. 1'599'223.70 beliefen sich die Kosten für die Verbandsgemeinden auf Fr. 1'631'633.35.

Kostenverleger Teil 2 von 3

	Mittags- tisch	Job Bus	Begleit. Wohnen
Aufwand	184'766.85	530'114.80	92'512.35
Ertrag	65'754.00	229'671.85	67'913.10
Verbands- Gemeinden	119'012.85	300'442.95	24'599.25
Aesch	2'318.35	5'852.65	479.20
Birmensdorf	9'236.60	23'317.40	1'909.15
Dietikon	30'430.40	76'820.25	6'289.80
Geroldswil	7'477.60	18'876.85	1'545.55
Ober- engstringen	7'424.00	18'741.65	1'534.50
Oetwil a.d.L	4'252.35	10'734.85	878.95
Schlieren	19'440.75	49'077.35	4'018.30
Uitikon	9'104.50	22'983.90	1'881.85
Unter- engstringen	5'648.35	14'259.00	1'167.50
Urdorf	17'349.70	43'798.55	3'586.10
Weiningen	6'330.30	15'980.55	1'308.45

Der Gesamtaufwand verteilte sich nach Aufgaben:

Krankheitsbekämpfung (Suchtprävention):	419'267.00
Arbeitslosenhilfe (ETCETERA):	476'716.00
Betreuung Suchtabhängiger (übrige)	2'020'494.00
Jugend (Blinker) ohne Dietikon, Schlieren, Uitikon, Unterengstringen	<u>314'380.05</u>
Total:	<u>3'230'857.05</u>

Kostenverleger Teil 3 von 3

	ETCETERA	Jugendber. Blinker	Total
Aufwand	476'716.00	314'380.05	3'230'856.85
Ertrag	349'185.00	62'241.85	1'599'223.50
Verbands- Gemeinden	127'531.00	252'138.20	1'631'633.35
Aesch	2'484.30	10'747.60	37'620.15
Birmensdorf	9'897.70	42'819.35	149'881.95
Dietikon	32'608.40	ohne	352'723.10
Geroldswil	8'012.75	34'664.85	121'338.55
Ober- engstringen	7'955.40	34'416.60	120'469.50
Oetwil a.d.L	4'556.70	19'713.10	69'002.45
Schlieren	20'832.20	ohne	225'340.55
Uitikon	9'756.10	ohne	105'531.40
Unter- engstringen	6'052.60	ohne	65'470.85
Urdorf	18'591.45	80'430.45	281'533.25
Weiningen	6'783.35	29'346.25	102'721.60

Der Gesamtaufwand verteilte sich nach Sachgruppen:

Personalaufwand	2'380'563.05
Sachaufwand	502'223.85
Kapitaldienst	872.75
Interne Verrechnungen	<u>347'197.40</u>
Total:	<u>3'230'857.05</u>

Behördenmitglieder 2004

25 Delegierte, davon 11 im Vorstand

3 Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission

Johannes	Felber	Dietikon	Präsident
Röbi	Welti	Schlieren	Vizepräsident
Uschi	Bachmann	Unterengstringen	Vorstand
Rolf	Bachmann	Birmensdorf	Vorstand
Andreas	Burger	Urdorf	Vorstand
Susan	Burla	Aesch	Vorstand
Otto	Frei	Uitikon	Vorstand
Veronika	Neubauer	Geroldswil	Vorstand
Walter	Pfister	Oberengstringen	Vorstand
Konstantin	Schütterle	Weiningen	Vorstand
Angelica	Slongo	Oetwil a.d.L.	Vorstand
Walter	Artho	Schlieren	DV.
Toni	Brühlmann	Schlieren	DV.
Edwin	Egeter	Birmensdorf	DV.
Ursula	Hofstetter	Geroldswil	DV.
Hanspeter	Ineichen	Dietikon	DV.
Marianne	Landolt	Dietikon	DV.
Patrick	Martin	Uitikon	DV.
Christian	Meier	Unterengstringen	DV.
Paul	Studer	Oetwil a.d.L.	DV.
Jürg	Tanner	Aesch	DV.
Rolf	von Moos	Oberengstringen	DV.
Andreas	Weisflog	Urdorf	DV.
Irène	Wiederkehr	Dietikon	DV.
Verena	Zbinden	Weiningen	DV.
Andres	Beutter	Dietikon	RPK
Hanspeter	Huber	Schlieren	RPK
Gerhard	Meili	Urdorf	RPK

Geschäftsstelle

Ueli Meier Geschäftsführer
Gabi Herren Buchhaltung, Sekretariat

Suchtprävention der Bezirke Affoltern und Dietikon

Cathy Caviezel Psychologin (Co-Leitung)
Christoph Meyer Psychologe
Simone Wagner Sekundarlehrerin (Co-Leitung)
Martin Willi Psychologe

Suchtberatung

Regina Burri Leitung Suchtberatung
Franjo Vugdelija Psychotherapeut
Peter Wäschle Psychologe
Bea Capaul Paar-/Familientherapeutin
Afra Berg Psychologin
Katharina Hurni Verwaltungsangestellte

Jugendberatung Blinker

Ursula Enderli Leitung Blinker, Psychologin
Alexandra Keufer Psychologin
Herbert Düggele Sozialpädagoge

Obdach / Notschlafstelle + Begleitetes Wohnen

Edith Lutz Leitung Obdach

Tagesstruktur / Mittagstisch und JobBus

Thomas Castelberg Leitung Tagesstruktur
Roc Desax Gruppenleitung JobBus
Paul Meier Gruppenleitung JobBus
Rainer Boltshauser Gruppenleitung JobBus

Christine Zenklusen Leitung Mittagstisch

JobBus-Aushilfen

Franziska Lieb, Michael Bärenklau, Reto Jörimann,

Die MitarbeiterInnen am Mittagstisch

Michael Baerenklau, Rosetta Caovilla, Anni Follonier,
Pierre Haab, Raphaela Laim, Nicole Leemann, Ursula
Meier, Liselotte Schnüriger,

Die MitarbeiterInnen der Notschlafstelle

André Kalt, Annamarie Schönenberger, Cornelia
Rubendunst, Claudia Hafner, Elke Tobler, Inge Indrist,
Irma Reichle, Lisbeth Bänz, Lony Nikles, Lucia
Albuquerque, Margrit Zafiris, Mauro Galizzi, Monika
Zimmermann, Nicole Leemann, Petra Stoll, Prisca Stiz,
Ramona Valenti, Renata Henke, Sarah Böhler, Simone
Weber, Vesile Yilmaz, Vreni Gutknecht, Wolfgang Muhr,
Yvonne Knecht

(Die Arbeit am Mittagstisch und an der Notschlafstelle wird weitgehend von freiwilligen MitarbeiterInnen geleistet. Die Mitarbeit an der Notschlafstelle wurde Mitte 2004 infolge Schliessung aufgelöst.)

ETCETERA

Pia Häberle Leitung ETCETERA

(ETCETERA wird vom Schweiz. Arbeiterhilfswerk geführt)

Adressverzeichnis Sozialdienst Limmattal

Begleitetes Wohnen (Anmeldung)

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren

Tel.: 044 731 13 25 Fax: 044 731 13 22

Email: rdl@sd-l.ch

Blinker Jugendberatung

Grabenstr. 7, 8952 Schlieren

Tel.: 044 730 61 61 Fax: 044 730 61 63

Email: blinker@sd-l.ch

ETCETERA

Kronenplatz 9, 8953 Dietikon

Tel.: 044 774 54 86 Fax: 044 774 54 76

Email: etc.dietikon@sah.ch

Geschäftsstelle

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren

Tel.: 044 731 13 20 Fax: 044 731 13 22

Email: sdl@sd-l.ch

JobBus (Aufträge)

Tel.: 079 678 35 05

Email: job.bus@sd-l.ch

Koordination Tagesstruktur und Obdach

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren

Tel.: 044 731 13 25 Fax: 044 731 13 22

Email: rdl@sd-l.ch

Mittagstisch

Bachstr. 6 (Chilbiplatz), 8952 Schlieren

Tel.: 044 730 02 31

Email: mittagstisch@sd-l.ch

Notschlafstelle

aufgehoben

Notzimmer in Vorbereitung

Suchtberatung

Zürcherstr. 126, 8953 Dietikon

Tel.: 044 741 56 56 Fax: 044 741 21 31

Email: suchtberatung@sd-l.ch

Suchtprävention Bezirke Affoltern und Dietikon

Grabenstr. 9, 8952 Schlieren

Email: supad@sd-l.ch

Tel. : 044 731 13 21 Fax : 044 731 13 22